
Mein Müller an seinen kleinen Esel.

Was hätt' ichs nöthig, dich zu schlagen?
 Du trägst, du Kleiner! was zu tragen
 Dem größten Esel möglich ist!
 Gottlob! daß du mein Esel bist!

Wär aber unser Herr von Kiesel
 Mein Esel, dann, du kleiner Esel!
 Schlug ich auf ihm, bey meiner Treu,
 Den Knoten-Prügel oft entzwey.

Denn sieh! er schleicht, und er soll gehen,
 Die Mühlen-Räder zu besehen,
 Und steht am Bach, und steht, und steht,
 Daß einem die Geduld vergeht!

Wenn unser alte gute König
 Den Faulpelz sähe, der so wenig
 An einem Sommertage thut,
 Es gienge, straf mich Gott! nicht gut.
